



Das Leben des Hl. Gerassim vom Fluß Jordan

Das Fest des Heiligen wird am 4. März gefeiert.

Vor vielen Jahren lebte ein alter Mönch mit dem Namen Gerassim. Sein ganzes Leben verbrachte Gerassim mit Gebet, Fasten und Arbeit, und zum Ende seines Lebens erlangte er große Heiligkeit. Er hatte Mitleid mit den Tieren, war gütig zu den Menschen, aber was das Größte auf der Welt ist, er liebte Gott.

Um ununterbrochen das Gedächtnis an IHN im Herzen zu tragen, beschloss er in jenes ferne Palästina überzusiedeln, über welches die allreinen Füße der Herrn Jesus Christus geschritten waren.

Indem er seine Heimatstadt in Kleinasien verließ, zog er in die nicht weit von Jerusalem entfernte Wüste in der Nähe des Jordans.

Tagsüber war es in der Wüste trocken und heiß, bis zu dem Grad, dass es schien als wäre sie ganz aus Gold, wegen des in der Sonnenglut erhitzten Sandes. Aber Nachts senkte sich Kühle herab, und helle, funkelnde Sterne leuchteten auf die

schlafende Erde. Still war es in der Wüste, menschenleer. Bisweilen nur zieht eine Kamelskaravane mit Waren vorüber, um der Raubgier eines Schakals oder eines Löwen zu entgehen.

Gerassim baute sich eine kleine Zelle in der Wüste, in der er tagsüber arbeitete. Er flocht, zum Verkauf, Körbe aus Palmenwedeln. Aber Nachts betete er zu Gott, allein, in der Stille. Bald verbreitete sich der Ruf von seinem heiligen Leben in der Umgebung und von ferne begannen andere Mönche zu ihm zu kommen, um zusammen mit ihm zu leben, zu beten und zu arbeiten. So sammelten sich um den Starez (Altvater) an die 100 Mönche. Gerassim baute ihnen ein Kloster auf einem Berg in der Wüste nicht weit vom Jordan entfernt. Die Mönche beschäftigten sich mit dem Flechten von Körben, die sie dann zum Verkauf nach Jerusalem brachten. Gerassim kaufte ihnen auch einen Esel, der ihnen in kleinen Tonnen Wasser aus dem Jordan trug.

Bald wurde der Platz im Kloster für die Mönche knapp und sie begannen nach dem Beispiel des hl. Gerassim sich direkt in der Wüste Zellen zu bauen. Sonntags nahmen alle während der Liturgie an den Göttlichen Mysterien (Sakramenten) teil, genossen das Gespräch mit dem Starzen und teilten gemeinsam das Mahl. Nach dem Mahl nahm jeder für eine Woche ein wenig Wasser und ein kleinen Happen Brot und ging in seine Zelle in der Wüste um sich für den wahren und heiligen Glauben den Anstrengungen der Selbstverleugnung hinzugeben, zu arbeiten und zu beten. Alle lebten freundschaftlich, in Liebe und im Einverständnis miteinander und hatten den Starzen als Beispiel eines Gott wohlgefälligen Lebens. Der Starez wurde immer reifer; er erstarkte in der Liebe zu Gott und erreichte eine solche Heiligkeit, so dass nicht nur Menschen ihn ehrten, und von ihm Fleiß, Demut, Liebe und Geduld erlernten, sondern auch die Tiere sich ihm unterordneten und ihm dienten, wie einst Adam in dem von Gott geschaffenen Paradies.

Einmal ging Gerassim durch die jordanische Wüste, und wie er aufsieht, -liegt da vor ihm, ausgestreckt im heißen Sand, ein riesiger Löwe. Der Starez schaute schärfer hin und ging näher zu dem Tier hin, aber der Löwe reagiert überhaupt nicht, sondern schaut traurig Gerassim an, hebt mit Mühe seine Vorderpfote und streckt sie zum Starzen hin aus, so als wollte er ihn um etwas bitten. Gerassim lies sich in den Sand nieder und betrachtete aufmerksam die Löwenpfote und sieht, dass sich ein großer Dorn in sie hinein gebohrt hat, und sie ganz geschwollen und vereitert ist.

Da reinigte der Starez die Wunde, zog den Dorn heraus, und verband die Pfote mit einen Stück Leintuch. Der Löwe aber schaute Gerassim demütig an, und leckte ihm dankbar die Hände, weil er keine Worte hatte seine Gefühle auszudrücken.

Von da an wich der Löwe nicht mehr von der Seite des Starzen, nahm Speise aus seiner Hand und folgte ihm wie ein treuer Jünger, so dass alle die um ihn waren sich

verwunderten, wegen der Dankbarkeit des Tieres.

"Mag er in die Zahl der Brüder aufgenommen werden.": entschied der Starez, " er soll mit uns zusammen den klösterlichen Gehorsam tragen. "

Und der Starez trug ihm auf, auf den Esel aufzupassen, der für das Kloster Wasser aus dem Jordan brachte. Wenn der Esel am Ufer weidete sollte der Löwe ihn bewachen.

Mit Geduld und Bescheidenheit führte der Löwe seinen Dienst aus.

Aber einmal geschah es, dass der Löwe sich vom Esel entfernte und, von der Sonne ermattet, einschlief. Da kam eine Kamelkarawane aus Arabien vorüber gezogen. Die Treiber sahen den Esel allein, und führten ihn mit sich fort.

Mit niedergeschlagenem und schuldbewußten Anblick kehrte der Löwe am Abend allein ins Kloster zurück.

"Und wo ist der Esel?": fragte ihn der Starez. Da lies der Löwe noch mehr sein Haupt hängen, wie um den Starzen um Verzeihung zu bitten. Der Starez dachte, daß der Löwe den Esel gefressen hat und sagte streng:

"Wo wir nun einmal keinen Esel mehr haben, wirst du nun für die Gemeinschaft das besorgen, was er besorgt hat. "

Da luden sie, wie früher dem Esel, von da an, dem Löwen die Bottiche auf und schickten ihn zum Wasser holen an den Jordan. Und der Löwe erfüllte fügsam diese Arbeit und trug seinen neuen Dienst ohne Murren.

----- + -----

Nach einiger Zeit zog der Kaufmann, der den Esel weggeführt hatte, erneut mit der mit Waren beladenen Kamelkarawane, vorbei. Mit war auch der Esel. Zufällig traf sie am Ufer des Jordans der Löwe. Den Esel erblickend, erkannte ihn der Löwe sofort und stürzte auf ihn zu. Der Kaufmann und seine Begleiter flüchteten, als sie den Löwen erblickten, in verschiedene Richtungen davon. Aber der Löwe nahm den Esel an der Leine, wie er das früher getan hatte und führte ihn zusammen mit den eins am anderen angebundenen Kamelen zum Starzen ins Kloster. Mit lautem Brüllen und Brummen drückte er dabei seine Freude aus, daß er den verlorenen Esel wiedergefunden hatte.

Als ihn der Starez, stolz die beladene Kamelkarawane führen sah und mit ihr den Esel, lächelte der Starez leise und sagte zu den über dieses Schauspiel erstaunten Brüdern:

"Umsonst haben wir den Löwen getadelt, als wir dachten, daß er unseren Esel gefressen hat. Der Löwe hat unschuldig die Bestrafung ertragen. Seht, die stumme Kreatur, gibt den Menschen ein Beispiel für Gehorsam.“

Von da an hingen Gerassim und der Löwe noch mehr einer am andern. Und der Löwe lebte so etwa 5 Jahre ohne sich vom Kloster zu entfernen. Als der Starez starb und von den Brüdern bei der Klosterkirche begraben wurde, befand sich der Löwe zu dieser Zeit nicht im Kloster. Er kam erst nach einigen Tagen und begann den Starzen zu suchen. Als die Mönche den Löwen sahen sagten sie ihm:

"Unser Starez ist nicht mehr hier. Er ist zum Herrn fortgegangen! "

Die Mönche versuchten ihm Speise zu geben, um ihn damit zu trösten. Aber der Löwe

nahm keine Speise an, sah sich überall hin um und brummte kummervoll. Aber die Mönche streichelten ihn über den Rücken und wiederholten mit Mitleid immerzu:

" Unser Starez ist nicht mehr. Er hat uns als Waisen zurückgelassen."

Der Löwe wurde darüber immer trauriger, und brüllte immer lauter, so als würde er weinen. Da sagte der älteste der Brüder:

"Nun du glaubst nicht, dass unser Starez fortgegangen ist. Dann komm mit uns, wir zeigen dir den Ort wo er jetzt liegt."

Und sie gingen mit ihm zum Grab. Die Knie beugend begannen die Mönche zu weinen und sich bitter zu betrüben, denn sie hatten den Starzen sehr geliebt und trauerten über sein Ende. Als der Löwe ihre Traurigkeit hörte, heulte auch er durchdringlich und laut.

Darnach legte er sich auf das Grab, entließ ein letztes starkes Brüllen und verendete.

Die Mönche trauerten sehr um ihn und wussten nicht worüber sie sich mehr wundern sollten, über das gerechte Leben und Ende des Starzen oder über den Edelmut und die Ergebenheit seines treuen Löwen.

Das freie Leben hatte der Löwe mit dem Joch getauscht und die Weiten der Wüste mit der Gemeinschaft mit dem Starzen. Er arbeitete und lebte für ihn und sein eigenes

Leben trug er zu seinem Grab. Und die Mönche priesen Gott , der ihnen das

wunderbare Geheimnis Seiner Liebe offenbart hatte, in welcher der Mensch und das

Tier und die ganze Natur zu einem Band verschmolzen sind. Denn sie hatten den Ruhm Gottes gesehen, der die Erde bescheint, den Löwen, wie ein Lämmchen zu Füßen des Menschen liegen.

Quelle: <http://www.orthodoxe-kirche.de/Literatur/Heiligenleben/FmpGoClick/db20.html>